

Wortblatt
des Dr. J. J. Meißner, So-
zial-Organisations, Schme-
der, Schwarzenberg u. Bil-
denberg und der Stadträte
Hans, Osterlein, Grünhain,
Hans, Reich, Johanngeor-
g, Meißner, Meißner, Meißner,
Meißner und Meißner.

Erzgeb. Volksfreund.

Erstei
täglich mit Ausnahme der
Festtage. — Preis vierteljährlich
1 1/2 Mark. — Subscri-
tionen werden die gewöhn-
liche Pforte 10 Pfennige.
Anzeigenannahme für die
am Abend erscheinende
Nummer bis Sonntag
11 Uhr.

Nächste Besprechung über die neuen Verwaltungs-Gesetze für die Gemeinde-Vertretungen des Amts-
bezirks Schwarzenberg und der Nachbarorte aus andern Aemtern

Sonntag, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 1/3 Uhr

im Rathhause zu Schwarzenberg.
Zwickau, den 16. September 1874.

von Hausen.

(10804-6)

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der Christiane Caroline verw. gewesenen Georgi in Niederpfannenstiel gehörigen Mobilien und Emoveutien sollen

den 28. September 1874

und eventuell am darauf folgenden Tage auf Antrag der Erben meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Die Auktion findet in der Georgischen Schankwirtschaft im sogenannten Bärengrunde zu Niederpfannenstiel statt und haben sich Erkundungslustige am

gedachten Tage Vormittags 9 Uhr daselbst einzufinden.

Spezielle Verzeichnisse der zum Verkauf kommenden Stücke sind den künftigen Anschlägen am Gerichtsbret und in der Georgischen Schankwirtschaft

beigelegt.
Rösnitz, den 15. September 1874.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt.
Martini.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. vorigen Monats, die hienge Feuerlöschordnung betreffend, wiederholen wir hiermit die an die ge-
samte männliche Einwohnerschaft gerichtete Bitte um **Anmeldung zum Feuerwehrdienste bis Ende dieses Monats.**
Schneeberg, den 17. September 1874.
Der Stadtrath. Peter.

Tagesgeschichte.

Der Vorfall von Guetaria

hat begreiflicher Weise zu vielen Erörterungen in der Presse Veranlassung gegeben. Im Allgemeinen ist die Berechtigung der deutschen Schiffe, die Schiffe der Car-
listen zu erwidern, vollkommen anerkannt worden, so namentlich auch von den
englischen Blättern, während man in Frankreich nach Gründen sucht, die das
Verfahren des deutschen Schiffes als ungerechtfertigt und völker-
rechtswidrig erscheinen lassen. Indessen müssen alle Versuche, sagt die Berliner
„Post“, die Handlungsweise des Commandanten in ein ungünstiges Licht zu
stellen, vergeblich bleiben, da die völkerrechtliche Correctheit derselben eben außer
allem Zweifel steht: eine Thatfache, die durch Aufbietung aller Sophistik nicht
verändert werden kann.

Man beruft sich darauf, Deutschland sei eine neutrale Macht und habe als
solche sich jeder Feindseligkeit gegen eine der beiden kriegsführenden Parteien zu
enthalten gehabt. Sehr wohl! Sichen wir einmal zunächst davon ab, daß vor
Neutralität von einem Dritten fordert, doch auch selbst ihm gegenüber die Gesetze
der Neutralität respectiren muß, so fragt sich vor Allem doch: Können denn
die Carlisten wirklich als kriegsführende Macht gelten? Diese Frage muß aber
unbedingt verneint werden. Sie sind weder als kriegsführende Macht anerkannt,
noch liegt irgend ein Grund, ja nicht einmal wenn wir uns so ausdrücken dür-
fen, die völkerrechtliche Möglichkeit ihrer Anerkennung vor, weil sie aller Ver-
eignen Eigenschaften ermangeln, die eine kämpfende Partei berechtigen, sich als
kriegsführende Macht im völkerrechtlichen Sinne anzusehen und demgemäß die
Berechtigungen einer solchen in Anspruch zu nehmen. Eine kriegsführende Macht
muß vor Allem eine staatliche Organisation in politischer und administrativer
Beziehung aufweisen können. An einer solchen gebricht es den Carlisten voll-
kommen. Sie erobern Städte, ausgedehnte Landstriche, das aber sind Erfolge,
die auch Räuberbanden schon aufzuweisen gehabt haben, ohne daß sie daraus
den Anspruch auf Anerkennung als kriegsführende Macht hätten ableiten können.
Allen ihren Erfolgen fehlt vor Allem Eins: die Anerkennung von Seiten der
Bevölkerungen, denen sie ihr Joch auferlegen. Sie üben überall, wo sie die
Macht dazu haben, den furchtbarsten Terrorismus aus, sie plündern, fangen,
morden, machen sich der unehrerlichsten Schandthaten schuldig; aber durch allen
Schrecken, den sie verbreiten, vermögen sie doch nicht, die Bevölkerung zum An-
schluß an ihre Sache zu bewegen. Ihre Macht beschränkt sich genau auf das
Gebiet, welches ihre Banden besetzt halten. Verlassen sie eine Stadt, so athmet
die Bevölkerung frei auf. Sie besitzen eine organisierte Kriegsmacht, aber nicht
einen Fußtritt wirklich organisirten Landes. Es fehlt ihnen Alles, was nöthig
ist, um aus einer bewaffneten Macht eine politisch organisierte, staatliche Macht
zu machen, die Anspruch darauf erheben kann, nach den Regeln des Völkerrechts
beurtheilt und behandelt zu werden.

Somit findet also auf die Carlisten lediglich die Regel Anwendung, wonach
Räuberbanden, auch wenn sie wirklich als Kriegsmacht organisiert sind, doch nie-
mals als kriegsführende Partei angesehen werden können. Wäre es anders, so
könnten ja eben so gut auch die sicilianischen Räuberbanden, zumal wenn sie,
um ihrer Sache einen etwas anständigeren Schein zu geben, sich mit einer poli-
tischen Fahne schmücken und etwa erklären wollten, daß sie für das Recht der
vertriebenen neapolitanischen Bourbonen eintreten, ihre Anerkennung als krieg-
führende Macht fordern. An Räuberbanden fehlt es auch weder in Griechenland,
noch in der Türkei, noch in anderen orientalischen Staaten. Was würde
aus dem Völkerrecht werden, wenn es diesen Banden gestattet werden sollte, sich
unter irgend einem politischen Banner — und ein solches läßt sich ja leicht
ausfindig machen — in den internationalen Verkehr der civilisirten Staaten einzu-
mischen? Es wäre das nichts, als die Vernichtung alles Völkerrechts, der
Beginn einer Aera der Anarchie im geistigen Maßstabe, das Ende der Civilisation
und die Herrschaft einer Barbarei, wie sie die Welt kaum jemals gesehen hat.

Macht sind, so kann es ihnen gegenüber auch keine Gegner geben, also auch
keine neutralen Mächte; sie können also von Niemandem die Rücksichten fordern,
die neutrale Mächte gegen kriegsführende Parteien zu beobachten völkerrechtlich
verpflichtet sind.

Es genügt nun wieder einmal den Hellen, daß man die Carlisten wirklich
als kriegsführende Macht anerkennen wollte, so würden sie sich doch durch ihre
Handlungsweise selbst außerhalb des internationalen Völkerrechts gestellt haben.
Eine kriegsführende Macht hat doch nicht bloß Rechte, sondern dem Rechte ent-
sprechende Pflichten. Und zu diesen Pflichten gehört vor Allem, daß man sich
der Feindseligkeiten gegen eine andere Macht enthält, bevor von der einen oder
anderen Seite eine Kriegserklärung erfolgt ist. Wie sind aber die Carlisten ver-
fahren? Die deutschen Schiffe segelten, ohne irgend eine Handlung der Feind-
seligkeiten auszuüben, die Küste entlang; sie kamen auf dieser Fahrt in den Be-
reich der carlistischen Kugeln. In frecher Verhöhnung der unerschütterlichsten
völkerrechtlichen Grundgesetze richteten die Carlisten, nur den Eingebungen einer
wahnsinnigen Leidenschaft oder einer tollen Laune gehorchend, ihre Kugeln gegen
die Schiffe einer Macht, mit der sie nicht im Kriegszustande sich befinden. Das
ist unter allen Umständen nicht das Verfahren einer völkerrechtlich anerkannten
Macht, sondern einer außer dem Rechte stehenden Vanditenschaar. Und wenn
die deutschen Schiffe das Feuer erwidert haben, so haben sie nur von dem na-
türlichen Rechte Gebrauch gemacht, welches einem Jeden die Waffen zur Abwehr
eines äußeren Angriffs in die Hand drückt.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Aus Hannover wird telegraphisch gemeldet,
daß Sr. Majestät der Kaiser gestern nach der Parade bei dem Galabier im
K. Schlosse folgenden Toast ausgebracht hat: „Ich trinke auf das Wohl des
X. Armee-corps, welches sich heute meine volle und ganze Zufriedenheit erwor-
den, auf das Wohl der Provinz, welcher das Corps angehört, und auf das
Wohl des commandirenden Generals.“ — Dieser Toast Sr. Majestät wurde
von Sr. Königl. Heiligt dem Prinzen Albrecht mit folgender Rede erwidert:

„Ew. Majestät haben mir allergnädigst gestattet, Ew. Majestät im Namen
des Corps und in dem meinen unseren unterthänigsten Dank für die gnädigen
Worte zu Füßen zu legen, die wir soeben vernommen, sowie für diejenigen,
welche Ew. Majestät schon heute Morgen nach der Parade an uns gerichtet
haben. Sie sind tief in unser Herz eingedrungen und werden uns ein Sporn
sein, auch ferner Ew. Majestät Zufriedenheit zu erlangen. Gestatten mir Ew.
Majestät, daran zu erinnern, daß Allerhöchstdieselben schon vor vier Jahren be-
absichtigten, das zehnte Corps zu schieben, aber das Corps hatte andere, einse-
rige Aufgaben zu erfüllen, und wie es dieselben erfüllt hat, wissen Ew. Majestät.
Seine Regimenter haben gezeigt, daß sie wissen, für Ew. Majestät zu kämpfen,
zu siegen, zu sterben, daß sie bis zum letzten Athemzuge Ew. Majestät und dem
Vaterlande treu sind. Vor vier Jahren war das Chor noch ein anderes, als
dasjenige, welches Ew. Majestät heute gesehen und bis Ew. Majestät nach
dem Kriege zu beschließen geruhten, daß die hannoverschen Regimenter, welche sich
im Kriege sowohl im zehnten Corps als in anderen Verbänden tapfer geschla-
gen, in ihre Heimath zurückkehren sollten. An die Spitze dieses zehnten Corps
haben Ew. Majestät mich gestellt und es ist ihm gelungen, heute die Zufrie-
denheit Ew. Majestät zu erlangen. Meine Herren vom zehnten Corps in Ihrem
und in meinem Namen spreche ich es aus, daß wir, zum letzten zehnten Corps
vereint, Sr. Majestät treu sein wollen, wie es alle Regimenter gewesen sind.
Dies zu bekräftigen, fordere ich Sie auf, mit einzustimmen in den Ruf: „Er.
Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten König und Kriegsherrn! Hurrah!“

Nach dem Galabier besuchten die allerhöchsten Herrschaften die Galavor-
stellung im Königl. Hoftheater. Heute Vormittag wohnte der Kaiser mit dem
K. Prinzen und den Fürstlichkeiten dem Manoeuvr des 10. Armee-corps bei Han-
nover bei und war Nachmittags mit der Königl. Familie zum Diner im Re-
sidenzschlosse versammelt. Abends findet großer Bankett und noch mehr.

einer
Rathhause
uen Fahne-
schhaus.
rigen gegen
0767-68)
den 22.
genberger
verschiedenen
Malen
a Plaze
Mittags
Käser.
4.
desgleichen
ein in gutem
verdeckter
rifant.
snitz.
unte Ver-
en 18. d.
ringe
jun.
en, mit oder
et, ohne
sind vom
in der Ge-
761-62)
Rapport, ist
verpach-
Blattes in
Schöpfen-
isch ist von
lema und
auch
schäft
alonpapiere.
der
g-S-Bank
(1-8)
tragebirge.

Berlin, 16. September. Der jetzt bekannt gewordene Wortlaut der kirchlichen Gesegensentwürfe für das Großherzogthum Hessen beweist, daß dieselben sich aufs engste, größtentheils sogar wörtlich den entsprechenden preussischen Gesetzen anschließen. Nur sind noch einige recht zweckmäßige Bestimmungen hinzugekommen. So ist schon früher darauf hingewiesen, daß das Ordenswesen auf den Ausßerbetrieb gesetzt ist, daß die Abhaltung öffentlicher kirchlicher Aufzüge nach diesen Gesegensentwürfen von den Polizeibehörden verboten werden kann, was in Preußen nur bei „nicht hergebrachten“ Processionen der Fall ist. Eine andere recht werthvolle Bestimmung enthält der Gesegensentwurf „über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt“, wie es in Art. 11 heißt: „Kein Geistlicher darf öffentliche Vorträge in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte dazu anwenden, um aus Anlaß politischer Wahlen auf die Wahlberechtigten in einer bestimmten Parteirichtung einzuwirken.“ Dieses Vergehen wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Haft, oder Gefängniß bis zu einem Jahre bedroht; und im Rückfall die Strafe bis zu 1500 Mark oder zwei Jahren Haft oder Gefängniß erhöht. In Anbetracht des schändlichen Mißbrauchs, der in den letzten Jahren mit der Kanzel zu politischen Zwecken getrieben wurde, ohne daß in Preußen das Gesetz eine wirksame Handhabe dagegen böte, verdient diese Vorschrift auch bei uns Nachahmung.

Karlsruhe, 13. September. Um dem vortrefflichen Eindruck entgegenzuwirken, den der Besuch der Alt-katholiken und des Bischofs Reinkens vom Freiburger Congresse aus in Altbreisach hinterlassen, hat sich am 7. Tages der Vicar Hüb, zeitweiliger Redacteur des „V. Beobachters“, in die alte Rheinstadt begeben und daselbst eine außerordentlich interessante Vorlesung gehalten. Hüb, längere Zeit Vicar in Altbreisach, hat bei den Schwarzen noch einen besonderen Stein im Brette; er versprach ihnen nämlich, er wolle ihnen übers Jahr echte Partikelchen des Heiligen Protostus und Crapstus verschaffen, und wenn es ihn sein ganzes Vermögen kosten sollte. Die armen Dreisacher sind bekanntlich um ihre seit Jahrhunderten verehrten Patrone durch die Grausamkeit des Papstes gekommen, der in der dreifachen Concurrenz der Gebelne besagter Heiligen sich gegen die Dreisacher aussprach, so daß sie schon in diesem Jahre bei der großen Procession ihre mächtigen Heiligen in ihrem Schreine liegen lassen mußten.

Darmstadt, 14. Sept. Unsere katholische Geistlichkeit, hat die Veröffentlichung der Kirchengesegensentwürfe für das Großherzogthum mit einer Kriegserklärung beantwortet. „Glauben die Herren Minister und die national-liberalen Mitglieder der zweiten und ersten Kammer etwa — so fragt das als Organ des Bischofs von Ketteler bekannte „Mainzer Journal“ — daß die katholischen Geistlichen und das katholische Volk in Hessen sich je unter diese Art von Gesetzen beugen und zur Ausführung derselben je ihre Hand bieten werden? Daran ist — absolut kein Gedanke! So wenig die katholischen Geistlichen und das katholische Volk in Hessen je sich beugen unter Gesetze, die gleich den preussischen Maßregeln, in ihrem Principe und in vielen ihrer Einzelbestimmungen eine vollständige Negation der katholischen Kirche in sich schließen und die Gewissensfreiheit der katholischen Unterthanen des Landes auf das Tiefste beeinträchtigen und verletzen, und die schließlich auf nichts Anderes hinauslaufen, als — auf eine vollständige Umwandlung und Zerstörung der katholischen Kirche! Solchen Gesetzen werden wir uns niemals unterwerfen, weil wir uns ihnen nicht unterwerfen können und nicht unterwerfen dürfen!“

Fulda, 13. September. Die ultramontane „Fuldaer Zeitung“, die ebentüchtige Schwester des Siglischen „Vaterlandes“, ist auf den Antrag des Fürsten Bismarck wegen Verleumdung desselben processirt worden. Die incriminirte Stelle findet sich in einem Leitartikel von Nr. 84 d. Bl., welche überschrieben ist: „Wer hat gelogen, Fürst Bismarck oder Kullmann?“ Einer Verfügung des Appellationsgerichts zufolge ist die am 13. d. Mts. erfolgte Schließung der beiden katholischen Vereine, des Meister- und Gesehensvereins, wegen Mangels an genügendem Beweismaterial wieder aufgehoben worden, während die vorläufige Schließung des katholischen Casinos Montenuove auf Grund der §§ 8 und 16 d. s. Gesetzes vom 11. März 1850 bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortbauern soll.

Paris, 15. Sept. Senat veröffentlicht einen Brief, in dem er sich gegen die Behauptung des „Constitutionnel“ verwahrt, daß er im Jahre 1870 Italien die Rückgabe Nizzas angeboten habe. Senat erklärt, daß, als er damals bei der italienischen Regierung angefragt hätte, welche Aufnahme ein Schritt der Bevölkerung Nizzas selbst behufs ihrer Wiedervereinigung mit Italien bei ihr zu gewärtigen hätte, ihn von Seiten Italiens mit großer Entschiedenheit geantwortet worden sei, daß der König wie die Regierung es durchaus unehrenhaft fänden, aus dem Unglück Frankreichs Vortheil zu ziehen. Man könne nicht ein Zugeständniß zurücknehmen, welches man Frankreich mit Zustimmung der Bevölkerung zu einer Zeit gemacht habe, als Frankreich mächtig und siegreich Italien beigegeben habe, um es der Unabhängigkeit und Einheit entgegenzuführen. Senat bemerkt, daß die französische Regierung der italienischen für diese Erklärung ihren Dank ausgesprochen habe.

Grasse, 15. Septbr. Im weitem Verlaufe des Bazaine'schen Entweichungsprocesses deponirte der Gefängnißdirector von St. Marguerite, Marsch, er habe Anweisung gehabt, die Ueberwachung des Marschalls in schonendster Weise auszuführen, und danach im Einvernehmen mit den Militärbehörden seine Maßregeln getroffen; dem Oberlieutenant Billete habe er die Verpflichtung abgefordert, keine Fluchtversuche zu befördern. Capitän Doineau läugnet jedes Einverständnis betreffs der von ihm an den gefangenen Marschall beförderten Depeschen. Billete stellt die Uebernahme einer auf etwaige Fluchtversuche Bazaine's bezüglichen Verpflichtung ebenso in Abrede, wie jegliche Kenntniß von der Ausführung der Flucht und die Theilnahme an derselben.

Rom, 12. September. General Garibaldi sollte in vergangener Woche sich hier incognito aufgehalten und bei der ihm befreundeten Familie Bedeschini verweilt haben. Man begreift nicht, was ihn in diesem Augenblicke herzuführen konnte, wiewohl verschiedene Personen seiner näheren Bekanntschaft versicherten, daß hier von seiner Mystification die Rede sein könne. Am Sonntagabend wäre er bereits wieder abgereist. Auch die clericalen Blätter schienen daran zu glauben; daß der mysteriöse Mann Signor Andrea Sgaralino aus Genua war, der dem General Garibaldi zum Sprechen ähnlich ist.

London, 12. September. Ein furchtbarer Zusammenstoß hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, gestern früh 9 Uhr auf der Ostbahn zwischen Norwich und Dunstable 20 Menschen das Leben geraubt. Außerdem wurden 48 Personen verletzt und unter diesen manche so gefährlich, daß ein Zusammensterben nicht ausgeschlossen ist. Die Maschinenführer und Heizer beider

Mann, Weib und Kind. Eine große Anzahl Wagen ist zerstört worden. Ein unbegreiflicher Irrthum war die Ursache dieser furchtbaren Katastrophe. Es wurde nämlich der Güterzug von Norwich abgeschickt, obgleich zur Zeit der Postzug von entgegengesetzter Richtung kam. Diese beiden Schneepzüge mußten ganz natürlich auf das Furchtbare zusammenstoßen, zumal der Regen den Zugsführern nicht gestattete, die Lokomotivlichter zu sehen, die Züge zu hängen und so, wenn den Zusammenstoß nicht unendlich zu machen, so doch abzuschwächen. Als das Unglück erfolgt war, wurden sofort Boten nach Norwich geschickt, um so viel ärztliche Hilfe als möglich zu verschaffen. Glücklicherweise befand sich unter den Passagieren ein Arzt, der, obchon selbst im Besitze verletzt und von der gewaltigen Erschütterung leidend, doch im Stande war, hier und da seinen unglücklichen Reisegefährten beizustehen. Ein Wundarzt war zwar außerdem da, aber ihm waren vier Rippen und ein Fuß gebrochen und er bedurfte daher selber ärztlichen Beistandes. Bald kamen über zehn Aerzte an und gleichzeitig eine Anzahl Arbeiter, welche die Todten und Verletzten unter Dach bringen und die Linie frei machen sollten. In der Finsterniß wurden eine Anzahl zerschmetterter Waggons angezündet und bei solcher Beleuchtung ging das Werk von Statten. Fünfzehn Leichen wurden nach dem nächsten Krankenhaus gebracht, wo drei der Schwerverletzten starben und die Zahl der Todten demnach vermehrt. Aus der Liste der Verletzungen ist ersichtlich, daß manche mit baldigem Tode enden müssen, während andere die Opfer für Lebenszeit verkrüppeln. — Furchtbar indessen wie das Unglück ist, es bleibt der traurige Trost, daß es, wären nicht zwei oder drei günstige Umstände eingetreten, viel größer hätte sein können. Zunächst ereignete sich der Zusammenstoß, kurz nachdem der eine Zug eine Brücke passirt hatte. Wäre es eine Minute früher zum Zusammenstoß gekommen, so hätten viele Passagiere in's Wasser fallen müssen und wären dort ertrunken. Der Regen ferner hatte die Waggons durchnäßt und verhinderte so, was bei derartigen Zusammenstößen häufig vorzukommen pflegt, eine Feuerbrunst und den Tod vieler in Flammen. Endlich befanden sich in dem Norwicher Zuge zwei Waggons, die mit Fischen beladen waren, zwischen den Passagier-Waggons und der Lokomotive und schwächen so die Wucht des Stoßes ab, während bei dem andern Zuge drei leere Wagen und ein Pferde-Waggon zwischen den Passagier-Waggons und der Lokomotive den Stoß milderten.

Brüssel, 15. Septbr. Die „Etoile belge“ erfährt aus guter Quelle, der Gesandte Spaniens in Brüssel habe bei der Regierung Belgiens Schritte gethan, um die Abfindung von Waffen für die Carlisten von Antwerpen aus zu verhindern. Die belgische Regierung entsprach sofort dem Verlangen des Gesandten und ließ die desfallsigen Anordnungen nach Antwerpen ergehen. Ein mit Waffen für die Carlisten beladener Dampfer hatte den Hafen jedoch in dem Augenblicke noch verlassen, als der Befehl, das Anlaufen desselben zu verhindern, in Antwerpen eintraf.

Leipzig, 15. Septbr. Am heutigen 2. Ziehungsstag 4. Cl. 86. R. S. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigelegte Rn.:
 20000 Thlr. auf Nr.: 68098. 5000 Thlr. auf Nr.: 49210. 1000 Thlr. auf Nr.: 55771 41290.
 400 Thlr. auf die Rn.: 98634 64151 93073 94661 58054 63981 86822 73497 75033 98340.
 200 Thlr. auf die Rn.: 135 2136 11297 25813 32401 32738 35822 44457 53227 55773 59732 68640 69378 76000 78147 83570 89904 93358 95323.

Leipzig, 15. Sept. Die Fortschrittspartei im 13. Wahlbezirk hielt vorgestern Vormittag eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung im Saale zur Insel Helgoland in Plagwitz ab: Dr. Göb eröffnete, wie die „D. Allg. Ztg.“ berichtet, die Versammlung und erörterte das Programm der Deutschen Fortschrittspartei. Sei man auch erfreut über das bisher im neuen Reich: Gewonnene, man dürfe sich doch keiner blinden Verehrung des Erfolges hingeben, dürfe nicht vergeßen, daß in freiherrlicher Bezeichnung noch vieles mangle. Dr. Hüne gab einen Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage und legte die Gründe dar, von welchen er bei seiner Abstimmung über die einzelnen Gesetzesvorlagen geleitet worden; dabei betonte er wiederholt die Unterscheidung zwischen National-Liberalen und der Fortschrittspartei, nämlich die Abneigung der letztern gegen alle große Centralisation. Der Bericht ward von vielen Seiten mit großem Beifall aufgenommen; opposirt ward dagegen von einem Socialdemocraten, Hr. Pruser (so jung, daß man ihn vielfach das zum Reichstagswähler erforderliche Alter nicht zugehen wollte), welcher die Idee, von der Fortschrittspartei etwas für das Volk zu erwarten, ebenso wie sein Parteigenosse Hr. Trost, trostlos fand. Schuldirector Wache entgegnete ihm: er möge Thatsachen und Gründe statt hohler Declamationen vorbringen. Nachdem die mehrmals scharf angegriffenen Dr. Göb und Dr. Hüne zur Widerlegung gesprochen, schloß die Versammlung friedlicher ab, als man hätte vermuthen können.

Birna, 16. September. Wie der hiesige „Anzeiger“ berichtet, ist gestern von Mittag 12 Uhr an die Kirche nebst Thurm in Berggischbühl total niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Kirchennachrichten aus Schwarzberg vom Monat August 1874.
 Geboren: Max Guido Reinhard, J. G. Brückner, Müller u. Zengard, S. — Fritz Emil, F. R. Beck, Maurer in Vermögen, S. — Friedrich Albert, F. A. Webers, Bergbauers, S. — Paul Hermann, F. S. Richter, anj. Eisenhmelzer in Vermögen, S. — Anna Marie, C. S. Wappler, Schneiders, L. — Anna Emilie, F. A. Welschmidts, anj. Handarb. in Vermögen, L. — Gustav Carl, J. R. Richter, anj. Vogherbers, S. — Anna Carola, F. A. Bräutigams, Arbeitervermanns, L. — Richard Hermann, der A. C. verw. Stenmier in Erla unehel. S. — Franz Curt, C. E. Leonhardt, kaiserl. Postrevisor, S. — Paul Robert, Ch. F. Wolfs, Waldarb. in Vermögen, S. — Gustav Adolf, C. E. Georgis, Schilderrehers, S. — Oswald Alfred, C. D. Ranfts, Rector u. ord. Pfarrer, S. — Auguste Helene, F. B. Georgis, anj. Köchschmieds, L. — Ernst Emil, F. A. Windische, Handarb. in Vermögen, S. — Anna Wilha, F. B. Leins, herrschaftl. Aufseher in Rosenthal, L. — Marie, C. A. Lechners, Tertius, Org. u. Kirch, L.
 Vertraut: Karl Hermann Althof, Holzauflader u. Clara Anna Schmidt in Vermögen. — Christian Fried. Louis Müller, Maler in Köpzig, ein Wittwer u. Therese Natalie Frenzel. — Carl Paul Rief, Ginn. in Buchholz u. Factor in Annaberg, ein Wittwer und Jfr. Anna Amalie Opp. — Ernst Albin Lippner, Müller u. Weispäder und Jfr. Helene Auguste Gündel.
 Gestorben: Amalie Martha, der Ch. W. Stelzel 2. unehel. R. im 1. Jahre. — Anna Marie, C. S. Wapplers, Schneiders, einj. R. im 1. J. — Emilie Auguste, F. S. Wagners, Wirthschaftsgehilfen in Haterberg, einj. R. im 1. J. — Frau Ida Sofie Wilh., weil. Th. Heders, gew. Bierbretel. in Kleinshirma, Witwe im 63. J. — Theodor Curt, A. Th. Grantes, anj. Kaufmanns, jüngst. R. im 1. J. — Frau Elisabetha, J. A. Müllers, Drahtmeisters Ehefr. im 70. J. — Martha Helene, Th. S. Schwarz, Ginn. in Vermögen u. Hausweibers hier jüngst. R. im 1. J. — Anna Emilie, F. A. Welschmidts, anj. Handarb. in Vermögen jüngst. R. im 1. J. — Fried. Albert, F. A. Webers,

Theaterverein zu Löbnitz.

Sonntag, den 20. September, im Schubert'schen Saale. Zur Aufführung gelangt: **Der Nasenstüber**, Posse in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Hierauf auf Verlangen: **Kaffeeklatsch**, lebendes Bild. — Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Der Vorstellung folgt **BALL**. Angemeldete Mitglieder erhalten ihre Mitgliedskarte später.

Zur Einweihung der neuen Tonhalle mit großem Saalzimmer
nächsten Sonntag, den 20. September, **BALL**, von Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet **Ehrler** in der grünen Wiese zu Oberschlema.

Zu Hochzeits- wie auch Gelegenheitsgeschenken

bietet die größte Auswahl mein durch immer neu eintreffende Sendungen auf's reichhaltigste sortirtes Lager
Silber plattirter-, Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren, als auch
Wirtschafts-Artikel,

versichere prompteste und billigste Bedienung und stehe mit Auswahlendung stets gern zu Diensten.
Friedrich Freytag in Schneeberg, am Markt. Hochachtungsvoll

Schwarzseidene Kleiderstoffe

in Taffet und Ripé empfiehlt billigst
Schneeberg. Oswald Richter, Markt Nr. 9.

Werkführer-Gesuch.

Für eine größere mchan. **Wamngarn-Weberei** wird bei hohem Lohne ein tüch-
tiger, erfahrener, mit guten Zeugnissen **Stuhlmeister** versehen
gesucht. Offerten unter der Chiffre **C. A. 23** werden an die Expedition dieses
Blattes in Schneeberg erbeten. (10775-77)

Militär-Verein Schwarzenberg und Umgegend.
Nächsten Sonnabend, als den 19. dieses Monats, **Versammlung**
im Gasthof zur Sonne in Schwarzenberg.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Höhere technische Anstalt mit Vorbereitungsschule.

Prämiirt in Wien. Ausführende Prospekte durch die Buchhandlungen und durch die **Direction des Technicum** Am 15. October Beginn des neuen Courses.

5331716. Frankenberg (Sachsen). (1-4)

Turnverein Schneeberg.

Turnfahrt nach Hartenstein Sonntag, den 20. September a. c., Vor-
mittags 11 Uhr, vom Topfmarkt aus.

Geschrotene Mais,

sowie ungeschrotene amerikanischen Mais, empfiehlt als vortreffliches Viehfutter und zu Brennereien
billigst **Rudolf Gordan, Leipzig, Turnerstraße Nr. 17.** (10793-95)

Nächsten Sonntag, den 20. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an, **Ballmusik**
im Bade zu Raschau, wozu ergebenst einladet **Wilhelm Franke.**

Nächsten Sonntag, den 20. d. M., beabsichtigen wir ein **Sirschschießen**,
sowie abends **Licht-Sternschießen** abzuhalten, wozu wir alle Freunde dieses Vergnügens einladen.
Raschau, den 15. September 1874.

Schützen-Gilde Raschau.

Haus-Verkauf.

Ein in Delnitz in bester Geschäftslage in-
mitten der Steinkohlenwerke Deutschland und Del-
nitzer Vereinsglück befindliches **Gauegrundstück**
mit 8 Stuben, 10 Kammern, 2 Küchen, Keller, an-
gebautes Ställe und kleinem Garten, steht unter bil-
ligen Bedingungen und bei einer Anzahlung von 1000
bis 1500 Thlr. zum Verkauf und wollen sich Re-
sultanten an den Unterzeichneten wenden. (1-3)
Franz Flachowski, Agent und Auktionator
in Lichtenstein.

Unterzeichnete beabsichtigt nächsten **Montag**,
den 21. September, Nachmittags 3 Uhr, das **Feld**
südwest der Rädtischen Kaserne in 3 Par-
zellen auf's Meistgebot zu verpachten, und bittet
darauf Reflectirende, sich gefälligst zur gedachten Zeit
am Orte einzufinden. (10820-21)
Schneeberg. C. Wagner.

Fehlrlings-Gesuch.

Ein **Schneeberger Epiken- & Stickeris-**
Geschäft sucht pr. 1. October einen **Sehrling**
aus achtbarer Familie.
Offerten beliebe man unter **A. B.** poste
restante **Schneeberg** niederzulegen.
Reibeschank in Löbnitz.
Braunbier: Frau verw. Häppler, Bachgasse.

Nachträgliche Anfrage

an den Kirchenvorstand zu Bockau.
Aus welchen Gründen ist denn die alte, ehr-
würdige und christliche Inschrift am Eingangs-
thore zu dem Friedhof, nämlich
außen: Hier geh' ich natürlich ein;
innen: Rachmals werd' ich geistlich sein,
zwar schon seit längerer Zeit ersert, keineswegs aber
durch eine bessere, ja sogar nur halb ersetzt worden?
Ein guter **Jagdhund**,
Dachsrack, wird billig
verkauft und auf Probe gegeben.
Gärtler Ficker in Zwönitz.

Die Anfrage in Nr. 214 des Volksfreundes betr.
Eine **Lächerlichkeit**, die ist passiert auf der Berg-
schenke zu Bernsbach; sein Vater hat es ihm
wohl nie gravirt? denn weil ich denke, Du bist ein
Wicht, mit Dir dummen Jungen, da tanze ich nicht!
(10812-13) **Anna M.**

Achtung!

Die Anfrage in Nr. 214 des Volksfreundes betr.
Eine **Lächerlichkeit**, die ist passiert auf der Berg-
schenke zu Bernsbach; sein Vater hat es ihm
wohl nie gravirt? denn weil ich denke, Du bist ein
Wicht, mit Dir dummen Jungen, da tanze ich nicht!
(10812-13) **Anna M.**

Verkauf.

Feines **Rindfleisch**, sehr schöne Waare, 4 lb
44 Pf. ist künftigen Sonnabend, den 19. d. Mts.
zu haben bei
Löbnitz, Niedergasse. Ernst Schmidt.

Cassida,

feine Bremer Cigarren, vorzügliche Qualität
und guter Brand, empfehle pr. Mille Thlr. 18 — —
zu Risthen Thlr. 1. 24. und 25 Stk. — 134 Sgr.
Hugo Unger in Schneeberg.

Leipziger Michaelismesse 1874.

August Simmer, Leipzig,
Petersstraße Nr. 33. „Drei Rosen.“
Weinstube mit Restaurant.
(Fr.) Billigste Preise. (1-2)

Schlachtfest.

Heute, Freitag, Vormittag **Beilsteisch**, Abends
frische **Wurst**, wozu freundlichst einladet
Gastwirth Gerisch zum Schweizerhaus
am Bahnhof Schneeberg-Neustädtel.

Ein junges Mädchen, aus acht-
familie, welches im Zuschneiden genügend bewandert
ist, wird für ein hiesiges **Reißwaaren-Gon-**
fections-Geschäft verlangt. Näheres in der
Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Schützenhaus Johannegeorgenstadt.
Sonntag, den 20. Septbr., **Bratwurst-**
schmaus und **BALL.** **Karl Schloffer.**

Zum Erntefest

Sonntag, den 20. d. M., **Tanzmusik** von Nachm.
4 Uhr an, wozu ergebenst einladet
E. Tauscher in Niederaffalter.

Heute, Freitag, wird **Chemnitzer**
Schloss-Bier angekettelt in
Schneeberg. **Seidel's Restauration.**

Zum Erntefest

Sonntag, den 20., von Nachmittags 3 bis Abends
7 Uhr an **Tanzmusik**, von 7 Uhr an geschlossene
Gesellschaft, wozu einladet
Wilhelmine Schettler in Niederlöbnitz.

Blühende Gloxinien

sind abzu-
geben bei **(1-3)**
Ch. Kaiser in Löbnitz.
Gesucht wird ein zuverlässiger, in der Feld-
arbeit geübter **Pferdeknecht**
zum sofortigen Antritt; zugleich **Pferde**
wird ein starkes **Zugpferd** verkauft.
Schneeberg. Expediteur Jungnickel.

Liedertafel. Sonnabend **keine**
Übung, dafür **Mon-**
tag, den 21. September.
Schneeberg. D. B.

Frische Braundlshafen bei Heinrich Richter in
Schneeberg, am Drachenkopf.
Frisches fettes Schmalz, so wie
Schweine-, Kalb- und
Schafschmalz ist von heute an zu haben bei
Wilhelm Wiesel in Neustädtel.

Ferd. Ehrler & Bauch

Zwickau i.S.
Bank- und Wechsel-Geschäft
An- und Verkauf **Zwickauer Kohlenpapiere.**
Handwurm besetztigt (auch brieflich) in 2
Stunden gefahrlos und sicher (2141-52)
Dr. Ernst in Leipzig.

Die **Swarcade** zu Schneeberg ist täglich geöffnet und veranft die Einlagen mit 4 Prozent.